

Bay, s. Bajus.

Bayern, Kirchengeschichte. I. Von Einführung des Christenthums bis zum hl. Bonifatius. a) Römerzeit. Das Gebiet, welches nach der Mitte des sechsten Jahrhunderts das Herzogthum Bayern bildete, gehörte zur Zeit der Römerherrschaft zu den Provinzen Rätien und Bindelicien, welche 16—15 v. Chr. von Drusus und Liberius zu dem römischen Reich erobert worden waren; Noricum hatte sich freiwillig unterworfen. Die Bindeliter aus der bayerisch-schwäbischen Hochebene bis zum Inn waren Kelten, die Rätier südlich von ihnen im Alpengebiet wohl Kelten, vermischt mit älteren etruskischen Bewohnern, die östlich von beiden im Pusterthal, Pinzgau und Salzburger Land bis hinab zum Wiener Wald wohnenden Noriker wieder reine Kelten. Rätien und Bindelicien bildeten Anfangs eine Provinz unter dem ersteren Namen; Augsburg war frühzeitig eine blühende Römercolonie und bedeutende Handelsstadt (s. d. Art.). Zahlreiche Straßen verbanden die einzelnen Colonien untereinander und mit Italien, und als unter Marc Aurel (268—270) an die Stelle der bisherigen Municipalverwaltung mit Besatzung von einheimischen Truppen eine strengere Centralisation trat, indem die Befehlshaber der beiden jetzt dorthin gelegenen Legionen für ihre Provinzen mit der militärischen auch die oberste Civilgewalt verbanden (Legatus pro praetore), waren Rätien und Noricum halb völlig romanisirt; an die Stelle der keltischen Ortsbezeichnungen traten römische, der keltische Götterdienst wurde von dem römischen verdrängt. Aber unter den römischen Legionssoldaten waren sicher auch viele Bekenner des Christenthums, welche hier wie anderwärts die ersten Elemente zur Bildung christlicher Gemeinden boten. Bald nach 297 wurde Rätien in zwei Provinzen getheilt: Raetia prima mit dem Hauptort Ebur (Curia Raetorum) und Raetia secunda mit Augsburg. Als der erste Apostel von Raetia prima wird der hl. Lucius (s. d. Art.) verehrt. Als Missionar und ersten Bischof von Seben (Sabiona), welcher Sitz am Ende des 10. Jahrhunderts in das benachbarte Brigen verlegt wurde, nennt man den hl. Cassian (s. d. Art.); er, wie ein später genannter Lucanus, mögen übrigens immerhin nur Regionarbischofe gewesen sein, während von einem anonymen Dichter aus der Zeit Ludwigs des Frommen der hl. Ingenuin (gest. ca. 605) als erster (seßhafter) Bischof bezeichnet wird: *sedes . . . dicta Sebona, Ingenuinus habens primo quam roxerat almas* (Pez, Scriptt. rer. Austr. I, 10). Daß in Raetia secunda, dem früheren Bindelicien, am Anfang des vierten Jahrhunderts Christen waren, ist bestätigt durch den Martirtod der hl. Afra (s. d. Art.) und ihrer Dienerinnen in Augsburg 304. Nach den alten und achten Martyreracten (Boll. Augusti II, 58, und Friedrich I, 427) muß zur Zeit ihres Todes eine vollkommen organisirte Christengemeinde dort bestanden haben. Es wird erwähnt, daß sie von dem heiligen Bischof Narcissus ge-

tauft worden; dann wird in den Leidensacten erzählt, daß ihre Leiche in Begleitung von mehreren Priestern (cum sacerdotibus dei) beigelegt worden sei, und da Afra endlich ihren Besitz unter ihre armen Mitbrüder vertheilte, so muß die Kirche unter allen Klassen der Bevölkerung ihre Bekenner in nicht geringer Zahl gehabt haben. Uebrigens verehrt die Augsburger Kirche den heiligen Narcissus nur als Wissensbischof, dagegen den von ihm geweihten Dionysius, den mütterlichen Oheim der heiligen Afra, als ersten seßhaften Bischof. Für Regensburg sind christliche Bewohner constatirt durch einen Grabstein aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts (Hefner, Das römische Bayern, 3. Aufl., München 1852, 152), welcher das (von Hefner nicht beachtete) christliche Symbol der Palme trägt; ein zweiter (L. c. 215) hat zwischen der gewöhnlichen Dedication D. M. ein ineinander geschobenes Ω , wohl eine Abkürzung von Soter für das noch nicht conventionell gewordene XP. Die unbefleete, in betender Stellung (als Orans) dastehende Figur mag ein Symbol der des Irdischen entkleideten, nach oben strebenden Seele sein. Zweifellos christlich und aus der Zeit der diocletianischen Verfolgung ist die (von Hefner l. c. 246 irrig gesehene) Inschrift: IN

A Ω BM (In Christo bene merenti besser,

als in beatam memoriam) SARM(iniae) AN-NINE QVIESCENTI IN PACE MARTIRI-BVS SOCIATAE. Eine noch ältere Spur des Christenthums in Regensburg stammt aus der Mitte des dritten Jahrhunderts und ist gnostischen Ursprungs: bei einer Leiche ein kleiner Bleicylinder mit zwei gerollten Metallplättchen, auf welchen Worte eingeritzt sind, unter Anderem mehrmals ω , welche Form für Jehovah den Basilidianern eigenthümlich ist (s. d. Art. Abraxas I, 120 und in Kraus, Real-Encyclopädie der christl. Alterth.), wodurch das Ganze als ein basilidianisches Amulet gekennzeichnet ist. Noricum hatte noch früher, als das westliche Nachbarland, die lateinische Sprache und italienische Cultur angenommen. Unter Diocletian wurde es in zwei Provinzen, Noricum ripense, das nördliche mit dem Donau-Ufer, und Noricum mediterraneum getheilt. Von Aquileja und von Bannonia aus erhielt es das Christenthum. Lorch (Laureacum) an der Ens war schon im zweiten Jahrhundert die ansehnlichste Stadt von Ufer-Noricum. Der erste bekannte Apostel dieses Gebietes war der hl. Marimilian (s. d. Art.), welcher im dritten Jahrhundert längere Zeit als Regionarbischof dort wirkte. Daß Lorch zu Anfang des vierten Jahrhunderts eine größere Christengemeinde hatte, ist durch die Martyracten des hl. Florian (s. d. Art.) bestätigt, welcher im Jahre 304 dort in den Fluten der Ens einen glorreichen Tod fand. Wann Lorch Bischofssitz geworden, ist nicht nachzuweisen. Da aber auf dem Concil von Caribia (343—344) die Kirche